

**Gewaltprävention durch mehr
Soziales Lernen in der Schule**

Informationen zu Abbildungen und Materialien



TeamSozialesLernen

Erläuterung zu Abb 1: Die Schule ist auf der einen Seite mit verschiedenen Problemen, die sich auf den Umgang miteinander beziehen, konfrontiert und trägt auf der anderen Seite Verantwortung für verschiedene persönlichkeitsbildende Aufgaben. Sowohl bei den Problemfeldern als auch bei den Aufgaben der Schule geht es im Kern um die Entwicklung von personaler und sozialer Kompetenz.

Erläuterung zu Abb 2: Die Entwicklung von personaler und sozialer Kompetenz steht mit unterschiedlichen schulischen Bereichen in Verbindung. Die gezielte Unterstützung der Entwicklung von Selbst- und Sozialkompetenz durch Pädagog/innen bezeichnen wir verkürzt als „Soziales Lernen“.

Mat. 1: Qualitätsmerkmale zur Gestaltung des Unterrichts / Demokratisierung des Schullebens

Erläuterung zu Abb. 3: Die Entwicklung von personaler und sozialer Kompetenz beruht auf einer Vielzahl unterschiedlicher Fähigkeiten, die wir verschiedenen Handlungsfeldern des „Sozialen Lernens“ zugeordnet haben.

Erläuterung zu Mat. 2: Aufgelistet werden die Fähigkeiten, Fertigkeiten, Teilkompetenzen, um die es in den einzelnen Handlungsfeldern geht. Beispielhaft werden dazu auch einige Übungen aufgeführt.

Mat. 3a und b: Unterrichtsbeispiele

Erläuterung zu Mat. 4: Dargestellt werden die rechtlichen und formalen Grundlagen, nach denen Schulen pädagogische Schwerpunkte im Bereich des „Sozialen Lernens“ setzen können bzw. dazu verpflichtet sind.

Erläuterung zu Mat 5: Hingewiesen wird auf die Notwendigkeit zur Fortbildung. Aufgezeigt werden verschiedene organisatorische Möglichkeiten für eine kontinuierliche Stunde zum „Sozialen Lernen“, die sich in Schulen bewährt haben.

Mat. 6a und b: Elternarbeit (Elternbrief und Elternabend)

Mat 7: Wie können wir die Schüler/innen auf eine Stunde zum „Sozialen Lernen“ vorbereiten?

Mat. 8a und b: Literatur für Grund- und Oberschule

Probleme in Schule

Beleidigungen

Beschimpfungen

ungeklärte Konflikte

Ausgrenzungen

Gewalt
(verbal, psychisch,
physisch)

Unterrichtsstörungen

Mobbing

Suchtverhalten

Rassismus, Rechtstremismus

Schuldistanz

Aufgaben von Schule

Demokratie- und
Friedenserziehung

Lernen und leben auf
der Basis von Grund-
und Menschenrechten

Interkulturelles
Lernen

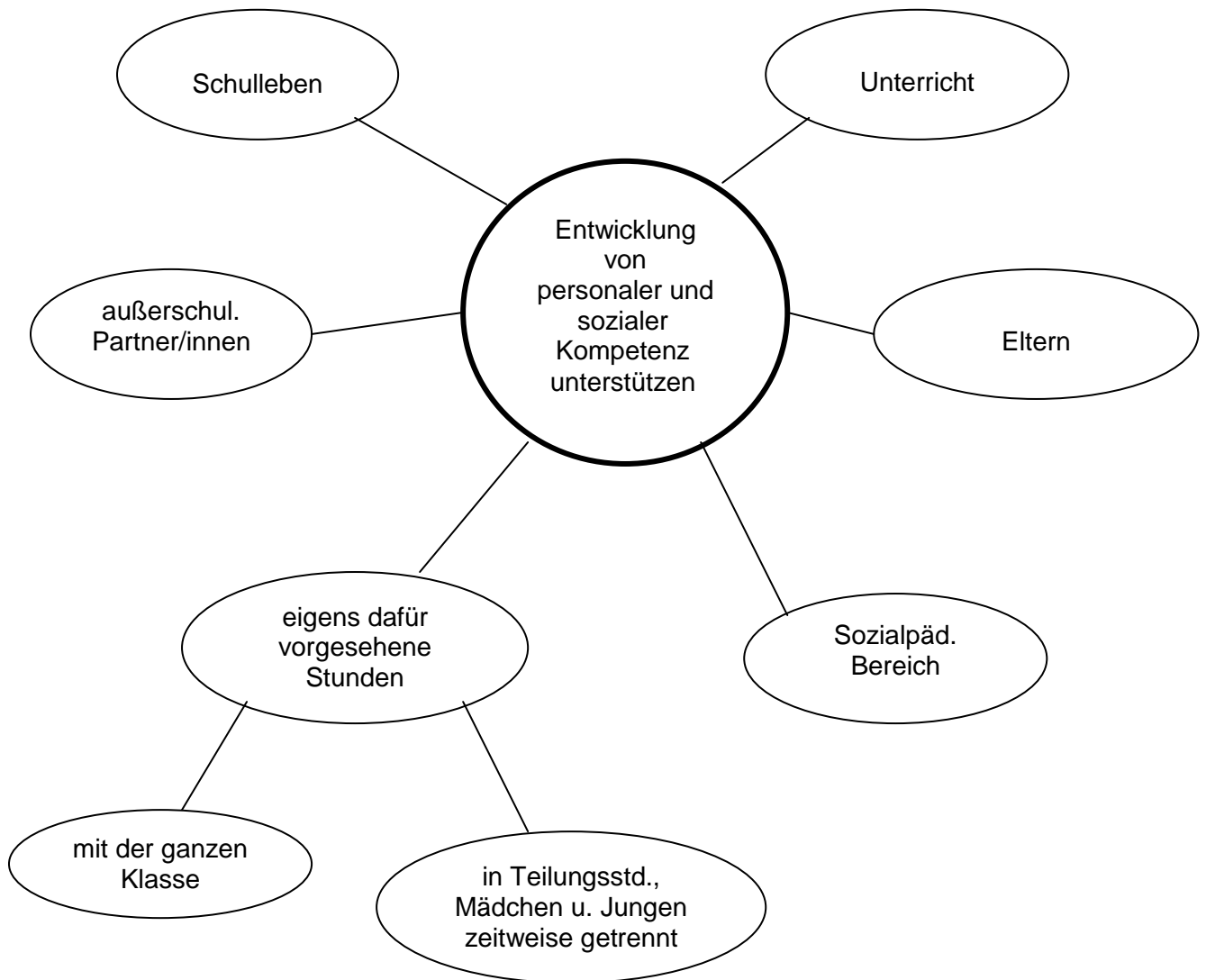
Geschlechter-
gerechtigkeit

Gesundheits-
erziehung

Schule als Lebensort
in Vielfalt u. Wider-
sprüchlichkeiten

Personale und soziale Kompetenz

Die Entwicklung von personaler und sozialer Kompetenz durch Soziales Lernen unterstützen



Erwerb von pädagogischen Kompetenzen, um die Persönlichkeitsentwicklung von Schüler/innen unterstützen zu können, in der 1. und 2. Phase der Lehrer/innenausbildung sowie in Fort- und Weiterbildung

Die gezielte Unterstützung der Entwicklung von Selbst- und Sozialkompetenz durch Pädagog/innen bezeichnen wir verkürzt als „Soziales Lernen“.

Förderung personaler und sozialer Kompetenz im Unterricht

Ein Unterricht, in dem die Qualitätsmerkmale zur Gestaltung des Unterrichts, so wie sie in den Rahmenlehrplänen für die Grundschule (1.4) und für die Sonderschule (4.2) beschrieben sind, umgesetzt werden, ermöglicht in optimalem Sinne die kontinuierliche Unterstützung der Entwicklung von Selbst- und Sozialkompetenz.

Der Unterricht muss so gestaltet sein, dass

- Schüler/innen Selbstständigkeit und Eigenverantwortung entwickeln können,
- er die Individualität der Lernenden berücksichtigt,
- die Kooperation untereinander fördert,
- Instruktion und Konstruktion kombiniert
- die Entwicklung einer Fragenkultur unterstützt,
- situiertes und systematisches Lernen ermöglicht,
- Schüler/innen an problemorientierten Aufgaben arbeiten,
- die konstruktive Seite des Fehlers genutzt wird,
- dass sowohl fachbezogen als auch fachübergreifend und fächerverbindend lernen und
- Lernprozesse rhythmisiert stattfinden.

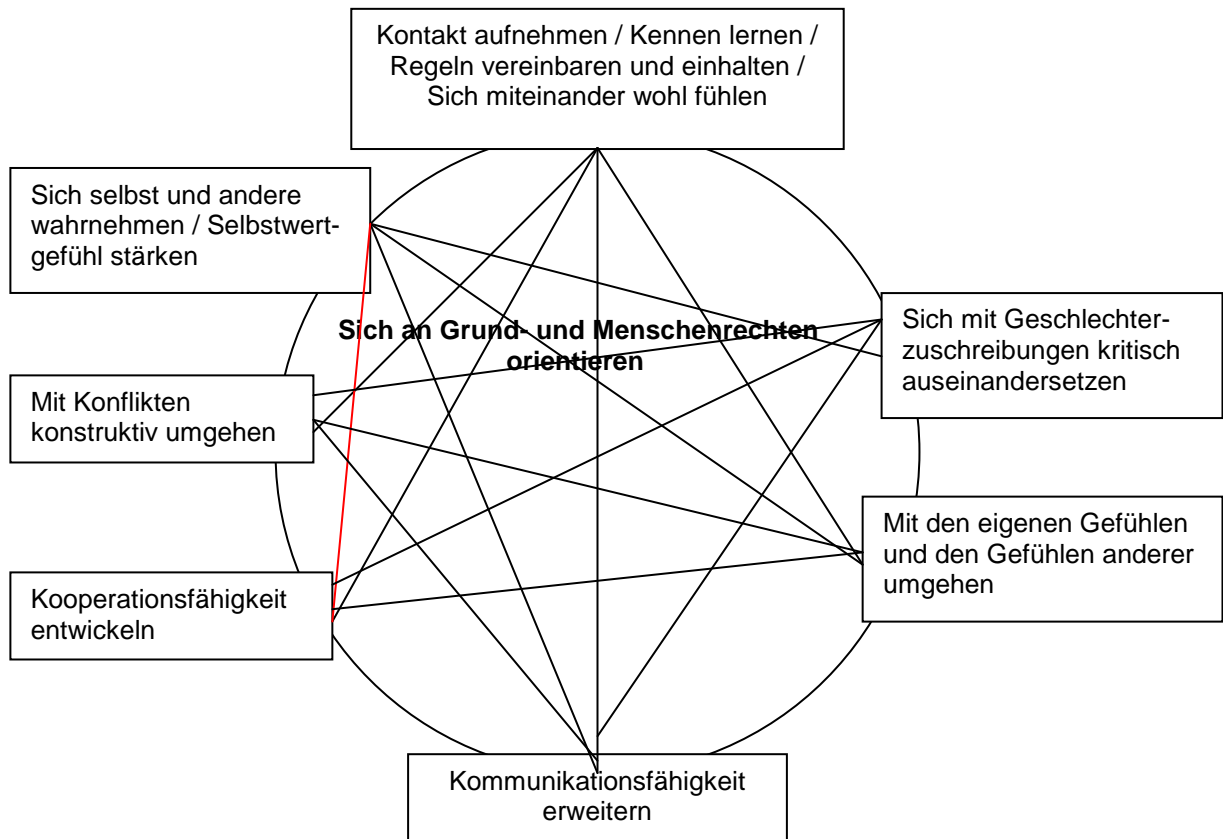
Förderung personaler und sozialer Kompetenz im gesamten Schulleben

Ein insgesamt demokratisiertes Schulleben mit vielen Selbst- und Mitwirkbarkeitmöglichkeiten trägt ebenfalls zur Unterstützung der Entwicklung von personaler und sozialer Kompetenz bei.

Dazu kann u. a. gehören:

- mit allen am Schulleben Beteiligten Schulregeln entwickeln,
- Schulregeln kontinuierlich überprüfen und ggf. ändern,
- viele Informationen über andere Menschen erhalten,
- weltliche und religiöse Feste feiern,
- regelmäßige Begegnungen mit Kindern und Jugendlichen aus anderen Schulen und anderen Lebenszusammenhängen,
- Veranstaltungen, bei denen die Schüler/innen ihre Fähigkeiten vielen anderen zeigen können (z.B. Theateraufführungen, Präsentationen von Arbeitsergebnissen etc.),
- mit außerschulischen Partner/innen kooperieren (z.B. mit Eltern, Jugend- und Kultureinrichtungen, mit Menschen unterschiedlicher Berufsgruppen etc.)
- u.v.m.

Handlungsfelder des sozialen Lernens



© TeamSozialesLernen, Abb. 3

Handlungsfelder	Kompetenzen / Anforderungen	Inhalte / Übungen
<p>Kontakt aufnehmen / Kennen lernen / Regeln vereinbaren und einhalten / Sich miteinander wohl fühlen</p>	<p>Schüler/innen</p> <ul style="list-style-type: none"> - nehmen zu anderen Kontakt auf, - lernen sich selbst kennen, zeigen sich anderen - lernen andere kennen, - betrachten die Informationen über andere als bedeutsam und verarbeiten sie, - erkennen, respektieren und akzeptieren die Andersartigkeit anderer, - hinterfragen ihre Vorstellungen von anderen (ihre Vorurteile), - gehen verantwortungsbewusst mit dem Wissen über andere um, - erarbeiten, beachten, überprüfen und revidieren wichtige Regeln des Zusammenlebens, - übernehmen Rollen bei Rollenübungen, 	<p>Name und Adjektiv etc. Begrüßungsspiel, Gleich+verschieden Personensuche/Personenrätsel Reporter/innen unterwegs Ich-Buch Eisprinzessin / Rund geht's, Vorbereitung auf das Rollenspiel Freies Rollenspiel Entigeln, Geheimnisvolle Zeichen, Guten – Morgen - Spiel, Massagen, Traumreisen, Blindenführung, Aura, Fallen lassen, Ringspiel, Klasse ohne Regeln Rollenspiel mit Vorgabe</p>
<p>Sich selbst und andere wahrnehmen / Selbstwertgefühl stärken</p>	<ul style="list-style-type: none"> - nehmen sich selbst wahr, nehmen andere wahr, - nehmen eigene Bedürfnisse, Wünsche, Ansprüche wahr und bringen sie zum Ausdruck bringen, nehmen die Bedürfnisse etc. anderer wahr, - versetzen sich in die Rolle bzw. übernehmen die Sichtweise eines anderen, - entwickeln und wertschätzen ihre körperlichen, kognitiven und emotionalen Fähigkeiten, - erkennen eigene Stärken und Schwächen und gehen damit um, erkennen Stärken und Schwächen anderer und gehen damit um, - gehen mit sich achtsam um und fühlen sich mit sich selbst wohl, gehen mit anderen achtsam um - helfen sich selbst und lassen sich helfen, helfen anderen - entscheiden sich und bestimmen über sich selbst, - bauen ein positives Selbstkonzept auf. 	<p>Augen zu, Imagenieren, Etwas Nettes über mich, Was ich alles kann, Was ich mag und was ich nicht mag, Grenzen setzen, Ich sag` nein! Anderen helfen, Rollenspiel mit Vorgabe, Die Super – Klasse, Fritz sagt ... Königinnenspiel</p>

Mit den eigenen Gefühlen und den Gefühlen anderer umgehen	<ul style="list-style-type: none"> - nehmen die eigenen Gefühle wahr, drücken sie aus und gehen mit ihnen konstruktiv um, - nehmen die Gefühle anderer wahr, entwickeln Einfühlungsvermögen, - gehen mit den Gefühlen anderer konstruktiv um, d.h. sie beziehen die Wünsche, Bedürfnisse etc. des anderen in das eigene Verhalten ein, 	<p>Gefühlekorb, Fühlspiel, Kuschelfeder, Gefühle sind wie Farben, Gefühlebuch, Traurig sein, Umgang mit Ärger und Wut, Rollenspiel mit Vorgabe, Faustlos (pax-an) Coolness-Training (pax-an)</p>
Kommunikationsfähigkeit erweitern	<ul style="list-style-type: none"> - machen sich verständlich und verstehen andere, - halten sich an Gesprächsregeln, - nehmen den Standpunkt anderer ernst und koordinieren ihn mit dem eigenen, - nehmen einen Perspektivwechsel vor, - bedienen sich einer Sprache, die andere nicht verletzt, - diskutieren Konflikte mit anderen konstruktiv und entwickeln Klärungsmöglichkeiten. 	<p>Stimmübungen, Gestik, Mimik, Körpersprache, Gutes und schlechtes Zuhören, Spiegeln, Aktives Zuhören, Ich- und Du - Botschaften, Gewaltfreie Kommunikation,</p>
Kooperationsfähigkeit entwickeln	<ul style="list-style-type: none"> - arbeiten mit anderen zusammen, - planen ein Vorhaben gemeinsam, führen es durch und bewerten es, - verfolgen ein mit anderen verabredetes Ziel gemeinsam, - übernehmen Verantwortung für eine gemeinsame Sache, - vereinbaren Regeln für die Teamarbeit und halten sich daran, - moderieren Gespräche, vermitteln zwischen anderen. 	<p>Kreisschlange, Allein oder gemeinsam, Turmbau, Wasserbett, Spinnen überlisten, Lange Mauer, Förderband, Ballonjongleure, Wasserbett etc.</p>
Mit Konflikten konstruktiv umgehen	<ul style="list-style-type: none"> - kontrollieren Impulse, - nehmen Gefühle wie Ärger, Wut, Angst etc. wahr und drücken sie sprachlich aus, - beschreiben Probleme, suchen und finden Problemlösungen, - erproben Problemlösungen mit Hilfe von Rollenübungen - gehen konstruktiv mit Konflikten um, d.h. sie verzichten dabei auf jede Form von Gewalt - sie halten Konflikte aus. 	<p>Mediation (pax-an), Geschichten aus dem Schulalltag, Schimpfwörter / Wohlfühlwörter Können Wörter weh tun? Zwischenfall in der Pause, Anti – Mobbing – Übung, div. Rollenspielübungen, etc.</p>

<p>Fähigkeit zur kritischen Auseinandersetzung mit Geschlechterzuschreibungen fördern</p>	<ul style="list-style-type: none"> - setzen sich mit Erwartungen an und Vorstellungen von Geschlechtern kritisch auseinander, - versetzen sich in die andere Geschlechterrollen, - suchen, finden und gehen einen eigenen Weg. 	<p>Haushaltsspass / Handwerksspass, Sind Mädchen so? Sind Jungen so? Mädchen-/Jungenbilder in Medien, J. in Röcken / M. in Hosen J. mit roten Lippen / M. mit Muskeln Rollentausch Gehst du mit mir in den Ring? Wie komme ich in die Burg? Ich bin stark / Ich sage: Nein! Mädchen- Jungenfreundschaften Ich bin doch nicht schwul / lesbisch!</p>
---	---	---

Alle Übungen sollen insgesamt die Schüler/innen dazu befähigen, im Sinne der Werte und Normen unserer demokratischen Grundrechte und der Menschenrechte handeln zu können.

Sa- Me-, So-, Se-Kompetenzen	Inhalte	Unterrichtsgestaltung auf der Grundlage der Qualitätsmerkmale
<p><u>Sachkompetenz</u>: Ich weiß, welche von mir als positiv bewertete Handlungen anderer Kinder ich mit „nett“ bezeichne.</p> <p><u>Methodenkompetenz</u>: Ich beschreibe die Handlungen anderer.</p> <p><u>Sozial-Kompetenz</u>: Ich drücke meine Wertschätzung anderen gegenüber sprachlich aus und bemühe mich dabei um eine differenzierte Beschreibung.</p> <p><u>Selbstkompetenz</u>: Ich schätze meinen eigenen Wert.</p>	<p><u>Bearbeitung eines aktueller aktuellen Situation in der Klasse</u></p> <p>Beispiel:</p> <p>In der Klasse sprechen die Kinder häufig abwertend übereinander. Nur selten wird positive Wertschätzung sprachlich ausgedrückt.</p>	<p>Die Übung, die dazu eingesetzt werden könnte, heißt „Super – Klasse“ (1 Bogen als Anlage)</p> <p><u>Übungsablauf</u>:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Die Kinder sammeln mündlich, was ein anderes Kind Nettes tun kann. (Wenn sie es bereits können, schreiben sie 5 Beispiele auf.) 2. Daraus macht die Lehrerin eine Zusammenstellung für den nächsten Tag. 3. Die Kinder erhalten ein Ich-Blatt, schreiben ihren Namen darauf und legen es auf ihren Tisch (s. Anlage 1). 4. Alle Kinder gehen herum und schreiben auf, was sie an den anderen nett finden; jeweils bei einem Kind nur eine Sache und insgesamt pro Kind nur drei. 5. Alle Kinder prüfen gemeinsam, ob auf jedem Ich-Blatt drei positive Sätze stehen. 6. Im Stuhlkreis liest jedes Kind eine Sache vor. <p>Aus „Du hilfst mir immer“ wird „Ich helfe“</p> <ol style="list-style-type: none"> 7. Anschließend gehen alle herum und sagen (auf ein Zeichen hin) einem anderen Kind, was sie an sich selbst gut finden (s. Das finde ich gut an mir). 8. Zum Schluss stehen alle zusammen im Kreis, fassen sich an und rufen dreimal: Wir sind toll.

Anforderungen bzw. Schritte hin zur Entwicklung von Sa-Me-, So-, Se- Kompetenzen	Inhalte	Vorschlag für die Unterrichtsgestaltung auf der Grundlage der Qualitätsmerkmale
<p><u>Sachkompetenz</u>: Gegenstände, die anderen gehören, darf ich nicht (weg)nehmen und selbst benutzen.</p> <p><u>Methodenkompetenz</u>: Ich frage andere, wenn ich etwas benutzen möchte, das ihnen gehört.</p> <p><u>Sozial-Kompetenz</u>: Ich achte das Eigentum anderer.</p> <p><u>Selbstkompetenz</u>: Ich entwickle die Fähigkeit zur Impulskontrolle. D.h.: Wenn ich etwas möchte, greife ich nicht sofort danach, sondern überlege, wem es gehört, frage, ob ich es haben kann und halte aus, wenn ich es nicht bekomme.</p>	<p><u>Bearbeitung eines aktuellen Ereignisses in der Klasse</u></p> <p>Beispiel:</p> <p>Britta und Olaf sitzen nebeneinander. B. hat ihren Klebestift vor sich auf den Tisch gestellt. Als sie ihn benutzen will, ist er nicht da. Sie sieht, dass O. gerade die Teile seiner Papierblume damit zusammenklebt. B. ärgert sich darüber.</p>	<p>Die Situation wird den Kindern als so genannte „Geschichte aus dem Schulalltag“ vorgelesen. Die Namen der Kinder werden verändert, damit sich die Kinder ohne persönliche Betroffenheit mit dem Problem befassen können. Die Situation steht damit exemplarisch für viele ähnliche Situationen.</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. „Geschichte aus dem Schulalltag“ vorlesen: Jens und Gabi sitzen nebeneinander. Gabi hat ihren 2. Im Stuhlkreis äußern sich die Kinder zunächst zu der Geschichte. Die Lehrerin kommentiert die Beiträge der Kinder nicht. 3. Die Kinder kommen in kleinen Gruppen zusammen mit dem Auftrag, die Situation erneut zu besprechen und zu überlegen, warum sich Gabi ärgert, ob sie sich zurecht ärgert, ob Jens etwas falsch gemacht hat oder evtl. sie selbst? 4. Im Stuhlkreis findet erneut ein Gespräch statt. Diesmal bemüht sich die Lehrerin darum, das Gespräch in eine bestimmte Richtung zu lenken und den folgenden Konsens unter den Kindern zu erzielen: Jens hat das Eigentum von Gabi nicht geachtet. Er hätte Gabi fragen müssen. Er hätte ein „Nein!“ von Gabi respektieren müssen. 5. In kleinen Gruppen entwickeln und proben die Kinder ein Rollenspiel, in dem der Konsens Berücksichtigung findet. 6. Die Gruppen spielen ihr Rollenspiel den anderen Kindern vor. 7. Die Rollenspiele werden besprochen. 8. Evtl. treffen die Kinder Vereinbarungen.

In den Beispielen 1 und 2 hat die Lehrerin / der Lehrer ein konkretes Ereignis bzw. eine konkrete Situation aus dem Zusammenleben der Kinder aufgegriffen und zum Unterrichtsinhalt werden lassen. Sie stellt dadurch einen Bezug zur Lebenswelt der Kinder her und fördert deren Fähigkeit zur Bewältigung und Gestaltung von Lebenssituationen. Voraussetzung dafür ist, dass die Lehrerin / der Lehrer derartige Situationen wahrnimmt, analysiert, didaktisch vorbereitet und die Kinder bei der Auseinandersetzung mit der Situation begleitet bzw. unterstützt.

Rechtliche und formale Grundlagen

1. Neue Rahmenlehrpläne

Auftrag der Schule ist die Entwicklung von Handlungskompetenz, die die vier Teilkompetenzen Sach-, Methoden-, Selbst- und Sozialkompetenzen umfasst (s. 1.2. Ziel des Lernens – Kompetenzen)

Wenn der Unterricht auf der Grundlage der Qualitätsmerkmale zur Gestaltung von Unterricht (s. dazu Rahmenlehrpläne 1.4.) durchgeführt wird, ergeben sich kontinuierlich Möglichkeiten für die Entwicklung von Selbst – und Sozialkompetenz.

2. Schulinterne Curricula

Die Schule hat die Möglichkeit schulinterne Curricula (s. 1.5 Inhalte, Absatz 2) zu entwickeln und standortbezogene Schwerpunkte zu setzen. Sowohl Deutsch als auch der Sachunterricht eignen sich dafür. So könnten z.B. im Rahmen des Sachunterrichts kontinuierlich einmal pro Woche für eine Stunde Ereignisse und Situationen aus dem Zusammenleben der Kinder bearbeitet werden und so für die Entwicklung ihrer Kompetenzen in sozialen Zusammenhängen genutzt werden.

3. Schulgesetz

Lt. Schulgesetz könnte die Stunde zum sozialen Lernen ein Aufgabengebiet sein (s. § 14, Absatz 2, S. 18). Dort es heißt: Die Schule kann von einzelnen Bestimmungen der Stundentafel abweichen (s. dazu auch S. 16, § 12: Was ist ein Aufgabengebiet? Z.B. wird genannt Menschenrechts- und Friedenserziehung, interkulturelle Bildung und Erziehung, alles Aspekte, die beim sozialen Lernen von Bedeutung sind.)

4. Grundschulordnung vom 19.1.05

Auf S. 6 der Grundschulordnung, § 10 (3) heißt es:

„Jede Schule darf im Umfang von 80 Wochenstunden vom Jahresstundenrahmen bei insgesamt gleich bleibendem Stundenvolumen abweichen, um spezifische Schwerpunkte insbesondere zur Umsetzung ihres Schulprogramms zu setzen. ...“

5. Rundschreiben zur Chancengleichheit

Auch das Rundschreiben II Nr. 9, 1998 „Förderung der Chancengleichheit von Mädchen und Jungen“, S. 3 bietet eine Rechtsgrundlage an. Dort heißt es: „Durch Konferenzbeschlüsse zur Unterrichtsorganisation können daher unter Berücksichtigung der jeweiligen Gegebenheiten der einzelnen Schulen Zeiten (z.B. eine Wochenstunde) für eine kontinuierliche und systematische Mädchen- und Jungenarbeit unter Bild geschlechtsspezifischer Gruppen festgelegt werden.“

Fortbildung

Die meisten Lehrer/innen haben im Rahmen ihrer Ausbildung nur wenig über die Durchführung spezifischer Übungen zum Sozialen Lernen erfahren. Deshalb verfügen sie oftmals nicht in ausreichendem Maße über die dafür notwendigen (sozial)pädagogischen Kompetenzen. Aus diesem Grunde stellt die Teilnahme an entsprechenden Fortbildungen eine unabdingbare Voraussetzung für die Durchführung von Sozialem Lernen in eigens dafür vorgesehenen Unterrichtszeiten dar. Denn die Gefahren für die persönliche Integrität der Kinder können bei unangemessenem Vorgehen größer sein als der Gewinn für deren soziale Kompetenzentwicklung.

Organisation

Es können einzelne Kolleginnen mit dem sozialen Lernen beginnen. Das ganze Kollegium kann sich darauf verständigen und in jeder Klasse eine Stunde vorsehen.

Die Klasse sollte geteilt werden können, d.h. es sollte eine Teilungsstunde zur Verfügung stehen, denn nur so können sich alle Kinder möglichst effektiv einbringen. Lernprozesse, die nicht nur kognitiv ablaufen, sondern auch emotionale Beteiligung hervorrufen, müssen sehr genau und sensibel beobachtet werden können. D.h. die Lehrperson muss sich jeder Zeit um einzelne Kinder kümmern können, alle Kinder kontinuierlich im Blick haben. Beobachtung und Fürsorge müssen jeder Zeit möglich sein. Wenn dies nicht gewährleistet ist, sind die Stunden nicht zu verantworten und sollten unterbleiben.

Soziales Lernen im Sachunterricht, in Deutsch, in Ethik, in Politischer Bildung

- In den Klassen 1 – 4 kann die Stunde im Rahmen des Sachunterrichts durchgeführt werden (Themenfelder: Sich selbst wahrnehmen / Zusammen leben).
- Es kann auch kontinuierlich Deutschunterrichtszeit eingesetzt werden, denn beim Deutschaufgabenbereich „Sprechen und Zuhören“ geht es u. a. um die Bearbeitung von Konflikten.
- In Ethik und Politischer Bildung können Übungen zur Entwicklung von Selbst- und Sozialkompetenz durchgeführt und entsprechende Methoden eingesetzt werden.

Die Stunden könnten z.B. folgendermaßen organisiert werden:

- 1 Stunde vorfachlicher Unterricht + Förderstunde
- Zusätzliche Stunden an den VHG-Schulen.
- 1 Deutschstunde + 1 Teilungsstunde
- Kerngruppenstunden und die außerunterrichtlichen Zeiten in Gesamtschulen
- Schulen mit 40-Minuten-Modell
- Stunde aus dem AG-Topf
- Poolstunden an den Oberschulen
- Schwerpunktstunden an den Grundschulen

Eine Schule hat z.B. die 1. und 2. Unterrichtsstunde um jeweils 5 Minuten gekürzt. Die 50 Minuten, die sie dadurch in der Woche gewinnt, wird für das Soziale Lernen eingesetzt. Entscheidend ist die Kontinuität!!

Margot Wichniarz
Anne-Frank-Grundschule

Berlin, den

Liebe Eltern der Klasse x,

wenn Kinder in einer Klasse so miteinander umgehen wollen, dass sich alle dabei wohl fühlen, müssen sie eine Menge lernen. Vieles können die Kinder der Klasse x bereits, manches könnte aber auch noch verbessert werden.

Zur Weiterentwicklung der sozialen Fähigkeiten wird es von der nächsten Woche an eine Stunde geben, in der es ausschließlich um das soziale Lernen geht. Wir führen Übungen durch, bei denen die Kinder lernen

Kontakt miteinander aufzunehmen,
das Wissen übereinander zu erweitern,
miteinander Spaß zu haben,
sich miteinander wohl zu fühlen,
Regeln für ihren Umgang miteinander zu vereinbaren,
Fähigkeiten zu erwerben, um die Regeln einhalten zu können,
Einfühlungsvermögen zu entwickeln,
miteinander zu kooperieren,
ihre kommunikativen Fähigkeiten (vor allem beim Umgang mit Problemen) weiterzuentwickeln,
mit Konflikten gewaltfrei umzugehen und
sich mit der Mädchen- und Jungenrolle kritisch auseinanderzusetzen.

Damit Kinder ihre sozialen Fähigkeiten weiterentwickeln können, müssen sie genauso viel lernen wie in Deutsch, Mathematik und den anderen Fächern. Deswegen bieten wir ihnen in der Stunde zum sozialen Lernen dafür geeignete Übungen und Aufgaben an. Gelegentlich wird Ihr Kind Arbeiten auch zu Hause erledigen.

Auf der nächsten Elternversammlung möchte ich gern ausführlicher mit Ihnen über das soziale Lernen sprechen und mit Ihnen verabreden, wie Sie das neue Klassenvorhaben am besten unterstützen können.

Mit freundlichen Grüßen
M. Wichniarz

Eltern einbeziehen, Eltern überzeugen

Die Eltern werden auf einem Elternabend über die Stunden zum sozialen Lernen informiert. Es wird mit ihnen über die Vor- und Nachteile diskutiert (s. Gründe). Sie führen selbst Übungen zum sozialen Lernen durch. Hier eignen sich die Übungen aus dem Handlungsfeld „Kontakt aufnehmen / Kennen lernen / Miteinander Spaß haben“ besonders gut.

Gründe für mehr soziales Lernen in der Klasse, die auf einer Elternversammlung genannt werden können

Wenn sich Kinder in einer Klassengemeinschaft nicht wohl fühlen, können sie nicht gut lernen. Wenn sie in der Klasse keine Freunde/Freundinnen haben, fällt ihnen das Lernen schwer.

Sie werden aus Unsicherheit das, was sie mündlich beitragen könnten, nicht sagen, weil sie evtl. Angst davor haben ausgelacht zu werden.

Wenn Kinder Probleme miteinander haben, können sie nicht lernen, weil sie mit ihren Gedanken bei den Schwierigkeiten sind, die sie mit anderen haben. Oftmals zanken sie sich auch noch während des Unterrichts weiter. Sie können nicht lernen und stören auch noch die anderen Kinder, die lernen wollen.

In den Stunden zum sozialen Lernen lernen sie sich besser kennen, lernen sie sich miteinander wohl zu fühlen, Rücksicht aufeinander zu nehmen etc.

Sie lernen einander zu helfen, z.B. auch bei Aufgaben in Deutsch und Mathematik, das verbessert das Lernen.

Sie lernen ihre Probleme und Konflikte zu besprechen. Ihre Köpfe werden dadurch frei für das, was sie im Unterricht lernen sollen.

Die Entwicklung ihres Selbstwertgefühls wird unterstützt, so dass sie mehr Mut haben, vor den anderen Kindern zu sprechen bzw. sich vor andere hinstellen und einen Vortrag zu halten. Sie haben dann auch mehr Mut, Fragen zu stellen, wenn sie etwas nicht verstehen, eine Grundvoraussetzung für erfolgreiches Lernen.

Insgesamt verbessert das soziale Lernen die Voraussetzungen für das übrige Lernen, so dass die Zeit, die dafür eingesetzt wird, kein Verlust sondern für das fachliche Lernen ein Gewinn ist.

Mehr soziales Lernen in der Schule

- ist Erziehung zum demokratischen Handeln
- ist Gewaltprävention,
- ist interkulturelles Lernen, Friedenserziehung,
- beugt Sucht, Orientierungslosigkeit und Rechtsextremismus vor,
- trägt zur Geschlechtergerechtigkeit bei,
- verbessert die individuelle Leistungsfähigkeit und das Lernklima in der Klasse und
- bereitet auf das Berufsleben sowie auf die Arbeit in der Familie und in anderen sozialen Zusammenhängen vor.

So können Sie die Kinder auf die Stunde zum sozialen Lernen vorbereiten:

L fragt die Kinder:

*„Wie sollen die Kinder einer Klasse miteinander umgehen, damit **du dich** wohl fühlst?“*

(L spricht die Kinder mit „Du“ an, auch wenn er / sie vor der ganzen Klasse steht und sonst üblicher Weise „ihr“ sagt. Die 2. Person Einzahl ist zwar ungewöhnlich, stellt aber eine persönlichere Ansprache als die 2. Person Mehrzahl dar.)

Die Kinder äußern ihre Antworten zunächst mündlich.

Dann schreibt jedes Kind für sich auf, was es für wichtig hält.

L sammelt die Zettel ein und nimmt eine schriftliche Auswertung vor. (Die Auswertung kann auch eine S-Gruppe übernehmen.)

Alle Kinder erhalten die Auswertung.

L erklärt:

„Ich finde es sehr gut, wie du mit anderen umgehen willst. (Keine Schimpfwörter, keine Beleidigungen, keine Schläge, nichts wegnehmen, helfen, freundlich sein, Probleme ruhig besprechen, etc.)

Vieles klappt ja auch schon gut, weil du schon eine ganze Menge kannst - das weiß ich. Jetzt sollst du deine sozialen Fähigkeiten noch mehr verbessern. Deshalb wird es einmal in der Woche eine Stunde geben, in der es nicht um deine Lese- oder Rechenfähigkeit geht, sondern um deine sozialen Fähigkeiten.

Weißt du, was mit „sozialen“ Fähigkeiten gemeint ist?

(Antworten geben lassen.)

Mit „sozialen Fähigkeiten“ ist folgendes gemeint: Du lernst, mit anderen so umzugehen, dass du dich dabei gut fühlst und die anderen auch.

Um lesen, schreiben und rechnen zu können, übst du jeden Tag viel und erledigst viele, viele Aufgaben. Du entwickelst Fähigkeiten im Lesen, Schreiben und Rechnen. In der Stunde zum „Sozialen Lernen“ wirst du auch viele unterschiedliche Aufgaben bekommen und auch viel üben, genauso wie beim Lesen, Schreiben und Rechnen. Du weißt ja, ohne Üben geht es nicht. Dabei verbesserst du deine sozialen Fähigkeiten.

Noch hat die Stunde keinen Namen, vorläufig heißt sie erst einmal „Soziales Lernen“. Wenn ihr ein paar Stunden hattet, werden wir gemeinsam überlegen, wie die Stunde heißen soll.“

(Mir bisher bekannte Bezeichnungen: Mädchen- und Jungenstunden, Soziales Lernen, Wohl fühl – Stunde / Club, Sprechstunde, Wir-Stunde)

Wenn die Stunden beginnen, werden die Kinder vielleicht denken, dass es sich um eine Spielstunde handelt. Dazu gehört die folgende Erklärung:

„Die Stunde zum „Sozialen Lernen“ ist ein bisschen anders als eine Deutsch- oder Mathestunde. Die Übungen machen vielen Kindern meist mehr Spaß, weil sie manchmal wie Spiele sind. Aber auch in Mathe oder Deutsch gibt es Spiele, die das

Lernen erleichtern sollen, sogenannte Lernspiele. Wenn du also denkst, wir machen hier ja Spiele, dann ist das durchaus okay, denn durch das Spielen kannst du ganz viel lernen und hast du ja auch bereits ganz viel gelernt.

Wenn ich Spiele einsetze, dann deshalb, damit du genauso wie in Mathe etwas lernst. Die Spiele sind Übungen oder Aufgaben für dich, mal leichtere, mal schwierigere. Und du sollst dich, genauso wie in Deutsch und Mathe, darum bemühen die Aufgaben zu erledigen. Manchmal wird es auch Hausaufgaben geben. Diese Stunde ist genauso Unterricht wie jede andere Stunde.“

Stunden zum sozialen Lernen sind Unterricht! Dennoch unterscheiden sie sich in einem wichtigen Punkt vom übrigen Unterricht. Die Kinder sollten nicht verpflichtet werden, sich an allen Übungen beteiligen zu müssen. Vielleicht ist ihnen das eine oder andere unangenehm – aus welchem Grund auch immer – dann müssen sie die Möglichkeit haben, sich an den Rand zu setzen und zuschauen zu dürfen.

Es ist durchaus richtig, die Kinder zum Mitmachen zu ermutigen. Sie dürfen sich durch die Ermutigung aber nicht unter Druck gesetzt fühlen. Wann das passiert, ist individuell sehr verschieden und kann auch nur individuell entschieden werden. Deshalb benötigt die Gruppenleiterin ein gewisses „Fingerspitzengefühl“ bzw. psychologisches Einfühlungsvermögen.

Vor allem, wenn es um Übungen mit Berührungen geht, muss der Hinweis erfolgen: *„Wenn du nicht berührt werden möchtest, sagst du „Nein!“, setzt dich an den Rand und schaust zu.“*

Literaturliste / GrundschuleMaterialien zum sozialen Lernen

Asshauer, Martin u.a.: Fit und stark fürs Leben, 1. und 2. Schuljahr, 3. und 4. Schuljahr, Düsseldorf 2002.

Burk, Karlheinz, Speck-Hamdam, Angelika, Wedekind, Hartmut (Hrsg.): Kinder beteiligen – Demokratie lernen?, Frankfurt am Main 2003.

Hagedorn, Ortrud: Konstruktiv Handeln, 4 Hefte mit Übungen, hrsg. vom Berliner Institut für Lehrerfort- und weiterbildung (BIL jetzt LISuM), Berlin 1994.

Hambürger, Margarete / Wichniarz, Margot: ... ene mene muh ... Soziales Lernen in Mädchen- und Jungenstunden, Berlin 2000. Broschüre und Video zu bestellen unter 030 / 4621548

Hambürger, Margarete / Wichniarz, Margot: Geschlechtertausch – eine Möglichkeit zur Rollenerweiterung für Mädchen und Jungen, Berlin 2002.

Ignjatovic-Savic, Nada u.a.: Worte sind Fenster – oder sie sind Mauern – Ein Programm in Gewaltfreier Kommunikation, München 1998.

Kaiser, Astrid: Praxisbuch Mädchen- und Jungenstunden, Hohengehren 2001.

Korte, Jochen: Stundenentwürfe zur sozialen Unterweisung, Weinheim 1997.

Krabel, Jens: Müssen Jungen aggressiv sein?, Mülheim an der Ruhr 1998.

Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport (Hg.): Konfliktbewältigung für Mädchen und Jungen, Band 2, Spiele und Übungen, Berlin 1999.

Smith, Charles: Hauen ist doof, Mülheim an der Ruhr 1994.

Walker, Jamie: Gewaltfreier Umgang mit Konflikten in der Grundschule, Spiele und Übungen, Berlin 2004.

Weißer Ring (Hg.): Prävention im Team in der Grundschule, Kronshagen, o. Jahresangabe, zu bestellen unter: 06131 / 83030 oder Fax: 06131 / 830345

Literatur zum Umgang mit Kindern

Nolting, Hans – Peter: Störungen in der Schulklasse, Weinheim 2003.

Grundlagen

Berliner Forum Gewaltprävention, Nr. 22: Soziales Lernen in der Berliner Schule. Bestellung unter: Fax: 030 / 9026 5003, e-mail: margot.wichniarz@senbjs.verwalt-berlin.de